

# Presse Weser-Kurier 2024

## Genau der richtige Ort für das Besucherzentrum



Jürgen Hinrichs  
zur Unteren Rathaushalle

Das wäre doch was, ein großer Wunsch: Die Untere Rathaushalle, Teil des Bremer Welterbes, nicht länger die meiste Zeit verwaist und unzugänglich. Die Türen stattdessen jeden Tag weit geöffnet, als Einladung für Einheimische und Touristen.

Eine Halle für alle, verbunden mit einer guten Idee: Wenn schon Welterbe, dann bitte so, dass es vernünftig vermittelt wird. Die Geschichte von Rathaus und Roland erzählen, von ihrer Bedeutung auch für Gegenwart und Zukunft. Anschaulich machen, was Bremen ist, als was es sich versteht. Ein Nabel der Selbstbetrachtung, interessant und spannend auch für Auswärtige. So war das geplant. Doch nun sind die Vorzeichen schon wieder andere.

Das Phänomen gibt es woanders sicherlich auch, gefühlt aber nicht dermaßen ausgeprägt wie in Bremen: Kommt ein bestechender Gedanke auf, wird ein Vorschlag entwickelt, der nach Verwirklichung schreit, gibt es den Anstoß zur Veränderung. Dann kann und muss damit gerechnet werden, auf Protest zu stoßen.

Das ist in Bremen wie ein Automatismus. Auch im Fall der Unteren Rathaushalle hat sich prompt eine Bürgerinitiative formiert, die nach ihren Forderungen erhebt. Sie will den Ort weiterhin so genutzt sehen, wie das seit Jahrzehnten Praxis ist – für Ausstellungen und Ver-

anstaltungen.

Und was geschieht, wenn derlei Widerspruch laut wird, formuliert auch vom Beirat Mitte? Was ist Teil des Automatismus? Als Reaktion zeigt sich der Senat nicht nur gesprächsbereit, was nie falsch sein kann.

Es ist ein Wert an sich, wenn Bürgerinnen und Bürger in städtischen Angelegenheiten mitreden wollen. Sie sollen Gehör finden. Doch muss das, wie jetzt bei der Unteren Rathaushalle, oft so enden, dass die vom Parlament und damit vom Volk gewählte Regierung eiligst einknickt?

### Ein guter Ansatz wird zerredet und klein gemacht.

Es gibt mannigfache Beispiele dafür – und dann fragt man sich schon, wie es in Bremen um die repräsentative Demokratie bestellt ist, wenn Partikularinteressen so viel Bedeutung zugemessen wird.

Absicht war, für das Besucher- und Informationszentrum zum Bremer Welterbe die gesamte Untere Rathaushalle mit ihren gut 650 Quadratmetern in Beschlag zu nehmen. Für die wenigen bisherigen Nutzer, beispielhaft wird regelmäßig der Kunsthandwerkermarkt in der Vorweihnachtszeit genannt, sollten Alternativen gesucht werden. Auf diese Weise wäre angemessen viel Platz gewonnen worden, um den Ansprüchen komplexer, teilweise aber auch spieleri-

scher Wissensvermittlung gerecht zu werden.

Andere Städte machen das vor. Regensburg etwa, das den Besuchern im Salzstadel an der Steinernen Brücke auf zwei Geschossen und 700 Quadratmetern überaus eindrücklich die von der Unesco als Welterbe geadelte Altstadt nahebringt.

Bremen, wie es scheint, bekommt so etwas nicht hin. Ein guter, der einzig richtige Ansatz wird zerredet und klein gemacht. Es droht ein Ergebnis, das nichts Halbes und nichts Ganzes wäre. Der Senat hatte zuletzt angeboten, dass nur ein Teil der Fläche für das Besucherzentrum verwendet wird und der andere weiter für Ausstellungen und Veranstaltungen zur Verfügung steht.

Warum? Weil die Untere Rathaushalle sonst nicht länger ein Ort der Begegnung wäre, wie von den Befürwortern der alten Regelung behauptet wird? Unsinn. Das ist die Halle heute in der Regel doch gar nicht. Die Türen sind an den meisten Tagen zu. Nein, in Wahrheit weicht die Regierung schlicht zurück und beugt sich dem Druck einzelner Gruppen.

Der Witz ist, dass selbst dieser Kompromiss noch nicht genug ist. Die Bürgerinitiative will das Maximum, die ganze Fläche. Argumentiert wird, dass Bremen andernfalls ein Teil seines Status als Welterbe aberkannt werden könnte, weil die ursprüngliche Funktion der Unteren Rathaushalle verloren ginge. Das ist grotesk. Mit dem täglich geöffneten Besucher- und Informationszentrum würde die Halle überhaupt erst den Rang bekommen, der ihr gebührt.



Die Untere Rathaushalle, Teil des Bremer Welterbes.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

## Streit um Welterbe-Nutzung geht weiter

Zukunft Untere Rathaushalle: Bürgerinitiative beklagt mangelnde Dialogbereitschaft

VON SIGRID SCHUER

**Bremen.** Eigentlich schien alles in die richtige Richtung zu gehen, als die Senatskanzlei vor wenigen Wochen eine Kompromisslösung über die künftige Nutzung der Unteren Rathaushalle in Aussicht stellte. Neben Empfangs- und Ausstellungsbereichen des geplanten Welterbezentrums solle es laut Senatskanzlei ebenfalls Raum für die bisherigen Nutzungen der Unteren Rathaushalle geben. Doch der Vorschlag kam nicht bei allen Beteiligten gut an. „Wir empfinden das nicht als Kompromiss“, sagt Architekt Ulrich Ruwe. Er gehört mit Susanne Vorsprecher und Keramikerin Frauke Alber zu einer Bürgerinitiative, die die Untere Rathaushalle als Ausstellungs- und Veranstaltungsort erhalten will. Ein Dialog mit der Senatskanzlei über die Nutzung finde zurzeit nicht statt, so ihre Kritik.

Eine Sichtweise, die die Senatskanzlei nicht teilt. „Wir erachten die Bürgerinitiative als wichtigen Gesprächspartner. Deren Sichtweise und Meinung ist bislang in den Prozess eingeflossen und wird es auch weiterhin tun“, sagt Jens Schmidt, der bei der Senatskanzlei Projektleiter für die Errichtung des Welterbezentrums ist. Tatsächlich aber gab es bisher nur ein öffentliches Forum zu dem Thema: Der Beirat Mitte hatte sich im Frühjahr per Beschluss dagegen ausgesprochen, ein Welterbe-Informationszentrum in der Unteren Rathaushalle zu etablieren. Mitte Juni hatte das Bremer Zentrum für Baukultur zum Stadtdialog geladen, doch die Veranstaltung wurde abgesagt, weil kein Vertreter der Senatskanzlei die Teilnahme zugesagt hatte. Nun soll ein neuer Termin für September angesetzt werden – zur Not auch ohne die Senatskanzlei. Die habe die Teilnahme aber nicht grundsätzlich abgelehnt, sagt Schmidt mit Hinweis auf die Urlaubszeit.

### Was hält die Bürgerinitiative vom Kompromissvorschlag?

Der Vorschlag, Teile der Ausstellungen an andere Orte wie beispielsweise die Villa Ichon auszulagern, stößt auf Ablehnung. Das gilt auch für die Idee, dass sich Welterbe-Informationszentrum und Ausstellungen künftig die Untere Rathaushalle teilen sollen. Der Vorschlag: Alle Interessierten könnten an einem Empfangsbereich begrüßt und die Besucher auf die verschiedenen Angebote hingewiesen werden. Ruwe, der früher als freier Architekt für das Rathaus gearbeitet hat, schlägt vor, ein kompaktes Welterbezentrum in dem angrenzenden, jetzt leer stehenden Trakt unterzubringen, der zuvor vom Ratskellermeister genutzt wurde.

Bisher ist geplant, hier Toiletten einzubauen und in einem angrenzenden Raum Weinverkostungen anzubieten. Diese gibt es allerdings seit langer Zeit direkt im Ratskeller. Auf die mögliche Kritik, dass dort insgesamt zu wenig Platz für das geplante Welterbezentrum sein könnte, hat der Architekt auch eine Antwort: Das Raumvolumen könnte um dahinter liegende Abstell- und Registraturräume erweitert werden. Für Ruwe stellt sich die Frage, ob dieser Vorschlag von der Senatskanzlei geprüft worden sei.

### Wurden die Alternativ-Vorschläge geprüft?

Ja, betont Schmidt und weist darauf hin, dass die genannten Lager- und Registraturräume nicht zur Verfügung stünden. Und ergänzt: „Der zur Verfügung stehende Raum für die



Sie kämpfen für den Erhalt der Unteren Rathaushalle in ihrer jetzigen Form: (von links) Susanne Vorsprecher, Ulrich Ruwe, Frauke Alber.

Abbildung aller Funktionen ist durch die Maße der Unteren Halle und die anliegenden, ehemaligen Büroräume begrenzt. Starre Größenvorgaben, die eine Beschränkung des Welterbezentrums ausschließlich auf die ehemaligen Büroräume wären, behindern kreative Gestaltungsprozesse.“ Es sei üblich, Funktionalitäten auszuschreiben und es der Expertise der Anbieter zu überlassen, wie diese im vorhandenen Raum am besten umgesetzt werden könnten.

### Was kritisiert die Bürgerinitiative?

Die Mitglieder der Bürgerinitiative bezeichnen die Kommunikation mit der Senatskanzlei als schleppend. Mitunter bräuchte es zwi-

schen vier und fünf Wochen, bis eine E-Mail beantwortet werde. So habe es im März eine gemeinsame Begehung der Örtlichkeiten gegeben, berichtet Frauke Alber. Anfang Mai habe die Initiative die erste Anfrage, Mitte Mai eine zweite gestellt, die dann am 18. Juni mit dem Hinweis auf die herannahenden Sommerferien beantwortet worden sei. Im August wolle man weitersehen, auch mit Hinweis auf die ausgeschriebene Projektleiterstelle.

### Was befürchtet die Bürgerinitiative?

Die Bürgerinitiative befürchtet, dass Bremen ein Teil seines Weltkulturerbes entzogen werden könnte, wie es 2009 im Dresdener

Elbtal geschehen ist. Da die historische Stadt-Silhouette durch die Waldschlösschenbrücke über die Elbe entscheidend verändert worden sei, sei Dresden ein Teil seines Weltkulturerbe-Status aberkannt worden, erläutert Ulrich Ruwe. Denn der durch die Unesco zuerkannte Welterbestatus umfasse erstmalig auch das immaterielle Weltkulturerbe. Und in diese Kategorie falle die Untere Rathaushalle in ihrer bisherigen Nutzung. Wenn dieser Nutzungszweck gekippt werde, stehe auch der Welterbe-Status auf der Kippe, argumentieren die Petenten. Und sie befürchten, dass jetzt schon Tatsachen geschaffen würden, die den Prozess unumkehrbar machen könnten.

## „Die Menschen nehmen das Bremer Rathaus als Zentrum wahr“

### Henning Scherf (85)

war Bürgermeister, als Rathaus und Roland vor 20 Jahren den Unesco-Welterbestatus erhielten. Der Sozialdemokrat ist Ehrenmitglied des Fördervereins Welterbe Rathaus und Roland in Bremen.

**Herr Scherf, im Juli 2004 wurde Bremen mit dem Rathaus und dem Roland in die Unesco-Welterbeliste aufgenommen.**

**Henning Scherf:** Bis heute ist das Rathaus eine lebendige Begegnungsstätte zwischen Politik und Bürgern, auch das würdigt der Welterbestatus. Dazu eine schöne Geschichte: Als in meiner Amtszeit die Ministerpräsidentenkonferenz im Bremer Rathaus stattfand, gab es gleichzeitig eine Hochzeit. Da kam mein bayrischer Kollege Edmund Stoiber auf mich zu und fragte: Was machen die denn hier? Wir sind doch hier. In München wäre das undenkbar, da wären überall Polizeiriegel. Da sagte ich: Lieber Herr Stoiber, das ist so eine nette Braut. Gehen Sie doch mal hin und gratulieren ihr zur Hochzeit. Und er hat das tatsächlich gemacht. Das ist eben ein lebendiges Rathaus. Das ist gewachsene Stadtgeschichte.

**Darüber gerät aber leicht in Vergessenheit, dass Bremen beim ersten Anlauf 2003 scheiterte. Musste Bremen damals Lehrgeld zahlen?**

Bei dem ersten Anlauf war Elisabeth Motschmann federführend. Sie war Staatsrätin für Kultur, mit dem Eintrag in die Welterbeliste wollte sie in die Geschichtsbücher eingehen. Mit ihren Mitarbeitern hat sie eigentlich eine ganz schicke Bewerbungsschrift vorgelegt. Aber solche Bewerbungen kriegt die Jury in Paris natürlich zu Hunderten ...

**Hans-Joachim Manske von der Denkmalschutzbehörde erklärte sich das Scheitern im ersten Anlauf später damit, er habe den Eindruck gehabt, kleine Staaten seien bevorzugt worden.**

Ich glaube, das Konzept war verwechselbar mit vielen ähnlichen Konzepten. Aber die entscheidenden Leute in Paris fragen nicht nach dem schicksten Werbekonzept. Die fragen: Gibt es eine Besonderheit? Das hat viel mit Geschichte und Außerordentlichkeit zu tun.

**Wollte sich nicht damit abfinden, dass Bremen beim ersten Anlauf um den Unesco-Welterbestatus 2003 gescheitert war: der damalige Bürgermeister Henning Scherf (SPD).**

**Was haben Sie dann geändert?**

Den zweiten Anlauf haben wir mithilfe von Peter Reischauer gemacht, dem Protokollchef des Senats. Ganz wichtig dabei war auch Reinhard Hoffmann, der Chef der Senatskanzlei. Hoffmann und Reischauer haben das Konzept völlig umgeschrieben und reduziert. Die haben nicht den ganzen Marktplatz mit dem Schütting und der Bürgerhaus-Front und dem neuen Haus der Bürgerschaft mit aufgenommen. Sondern sich nur konzentriert auf das Rathaus und den Roland.

**Und das kam besser an?**

Das fand die Jury reizvoll, dass ein über 600 Jahre altes Gebäude all die Umbauten und Kriege überstanden hat und bis heute Zentrum der freien Hansestadt Bremen ist. Und das Gleiche gilt natürlich für den Roland. Dass dieses Symbol für Marktfreiheit und republikanisches Regieren lebendig ist. Wir sind das einzige Rathaus in der ganzen Welt, das Weltkulturerbe geworden ist.

**Aber freie Städte haben auch in Italien eine große Rolle gespielt.**

Sicher, Städte wie Bologna oder Venedig waren mal ganz große Adressen. Aber das heutige Venedig hat nicht annähernd den Status, den wir haben – die föderale Struktur ist in Italien unbekannt. Die großen italienischen Stadtstaaten aus dem Mittelalter sind heute entweder Museen wie Florenz und Venedig oder sind Industriestädte geworden. Aber die Selbstständigkeit, die sich die Hamburger und Bremer über die Jahrhunderte hinweg erarbeitet haben, die gibt es da nicht.

**Sie würden also sagen, der Welterbestatus hat sich rentiert?**

Auf jeden Fall. Ich bin auch froh, dass man jetzt Gott sei Dank einen Kompromiss gefunden hat, wie die Untere Rathaushalle in Zukunft genutzt werden soll – sowohl für Wechselausstellungen wie auch das Weltkulturerbe, das gefällt mir alles. Das ist lebendig, das ist keine Alibiveranstaltung, die nur noch irgendwelche Museumsfreaks beschäftigt. Das Rathaus ist die Mitte der Stadt, dafür interessieren sich die Leute. Die Menschen nehmen das Rathaus als Zentrum wahr.

**Das Gespräch führte Frank Hethey.**

# Bremer Nachrichten

## AM WOCHENENDE

SONNABEND/SONNTAG, 1./2. JUNI 2024 | 282. JAHRGANG | NR. 126 | EINZELPREIS 3,00 €



## Untere Rathaushalle: Einigung in Sicht

### Welterbezentrums soll Platz für Veranstaltungen lassen

VON JÜRGEN THEINER

**Bremen.** Seit 20 Jahren sind Rathaus und Roland offizielles Unesco-Welterbe. An diesem Wochenende wird bei den Bremer Welterbetagen auf den Tag zurückgeblickt, an dem diesem bauhistorischen Ensemble der gleiche Status zuerkannt wurde wie etwa der Akropolis von Athen oder den ägyptischen Pyramiden. Touristisch spielen Rathaus und Roland natürlich nicht in der gleichen Liga. Aber der Vermittlungsauftrag, der mit dem Welterbestatus einhergeht, ist überall der gleiche. Und Bremen wird ihm bisher nicht ausreichend gerecht, so viel steht fest.

Abhilfe soll ein Informationszentrum in der Unteren Rathaushalle schaffen. Geplant sind ein „Welcome-Center“, an dem Touristen mit Tickets und Informationen versorgt werden, und ein multimedialer Ausstellungsbereich. Zentrale Themen dort: Architektur und Baugeschichte des Rathauses, seine Funktion als politischer Entscheidungsort seit dem Mittelalter, Ratskeller und Weinhandel. Die bisherigen Planungen hatten allerdings eine Kehrseite. Für traditionelle Nutzungen des Erdgeschosses wie etwa den beliebten vorweihnachtlichen Kunsthandwerkermarkt bliebe kein Platz mehr. Dagegen erhob sich in den vergangenen Monaten viel Protest. Eine Petition gegen die Umsetzung des Konzepts wurde zwischenzeitlich über 3000-mal unterschrieben. Auch der Beirat Mitte positionierte sich klar. Im März sprach er sich dagegen aus, die gut 650 Quadratmeter der Unteren Rathaushalle künftig allein dem Welterbe-Informationszentrum zu widmen. Es müsse genügend Platz bleiben für eine Nutzung als Ausstellungsraum und zivilgesellschaftliches Engagement.

#### Neuer Vorschlag auf dem Tisch

Die Senatskanzlei (SK), die das Projekt betreibt, geht nun einen Schritt auf die Kritiker zu. In einem Brief an den Petitionsausschuss der Bürgerschaft kündigt SK-Chef Thomas Ehmke Änderungen an den Planungen an. Neben den Empfangs- und Ausstellungsbereichen des geplanten Welterbezentrums „wollen wir ebenfalls Raum für die bisherigen Nutzungen der Unteren Rathaushalle ... vorsehen und diese als zusätzliche Funktionalität in den zu erarbeitenden Konzepten abgebildet sehen“, schreibt Ehmke. Wie die einzelnen Ele-

mente räumlich gewichtet werden, müssten die Ergebnisse einer noch anstehenden Ausschreibung zeigen. Allerdings schränkt der SK-Chef ein: Nicht alle der bisherigen Nutzungen könnten künftig noch auf der begrenzten Fläche unterkommen. Es seien deshalb Gespräche mit Inhabern alternativer Räumlichkeiten im Innenstadtbereich geführt worden. Genannt werden das Haus der Wissenschaft in der Sandstraße, die Glocke, die Kirchengemeinde Unser Lieben Frauen und – etwas weiter vom Zentrum entfernt – eine Fläche neben der Kunsthalle sowie die Villa Ichon im Osterort. Der Vorsitzende des Petitionsausschusses der Bürgerschaft, Claas Rohmeyer (CDU), begrüßt Ehmkes Schritt. „Das ist auf jeden Fall ein Eingehen auf die Bedenken, die Senatskanzlei bewegt sich“, meint Rohmeyer. Man sei nun in einem Dialog. Absehbar sei allerdings, dass einigen Kritikern die Zugeständnisse der Senatskanzlei nicht weit genug gehen werden.

Der Kommunikationsexperte und Lehrbeauftragte an der Uni Bremen, Daniel Günther, ist ein entschiedener Befürworter des geplanten Welterbezentrums. Er hält eine solche Einrichtung in der Unteren Rathaushalle für „längst überfällig“. Derzeit sei das Rathaus ein verschlossen wirkendes Gebäude, „das in unserem Alltag unterrepräsentiert ist“. Ein ständig geöffnetes Besucherzentrum würde nach Günthers Einschätzung auch bei den Bremern und nicht nur bei den Touristen Interesse wecken, sich mit dem historischen politischen Zentrum der Stadtgesellschaft zu befassen. „Es müsste möglichst interaktiv gestaltet werden, also mit digitalen Elementen und Mitmachstationen“, sagt Günther. Allerdings ist auch er der Meinung, dass es auf der Erdgeschossfläche weiterhin Raum für Veranstaltungen geben sollte. Günther: „Ich sehe Platz für beides.“

## Die Untere Rathaushalle muss Ort der Begegnung sein

**Hans-Ulrich Barde**  
über das Unesco-Weltkulturerbe

Seit 20 Jahren sind das Bremer Rathaus und der Roland als Unesco-Weltkulturerbe anerkannt. In der Unteren Rathaushalle plant die Senatskanzlei ein Welterbe-Besucherzentrum. Die Planung steht in Konflikt mit den bisherigen Nutzungen durch Aussteller und Märkte. Diese sollen künftig andernorts untergebracht werden. Dagegen regt sich seit Monaten Widerstand.

Ein Besucherzentrum direkt im Rathaus macht Sinn, um das Rathaus weiter zur Stadt zu öffnen. Zumal die Belegung der Unteren Halle derzeit nur mäßig erfolgt.

Die Statistik spricht von 48 Prozent Auslastung. Das könnte auch an der schwierigen Akustik liegen. Eine gleichzeitige Nutzung von Oberer und Unterer Rathaushalle ist deshalb problematisch.

Die Anerkennung als Unesco-Weltkulturerbe wird durch Icomos (International Council on Monuments and Sites, eine internationale Nichtregierungsorganisation, die die Unesco berät) wie folgt begründet: „Das Rathaus und Roland zu Bremen sind ein herausragendes Ensemble, das bürgerliche Autonomie und Marktfreiheit repräsentiert.“ Während die Obere Halle, seit Hunderten von Jahren vor allem auch repräsentativen Zwecken diene, war die Bestimmung der Unteren Halle einer Nutzung durch das Marktvolk vorbehalten und brachte dieses so mit der Regierung in Kon-

takt. Soll mit dieser Tradition jetzt Schluss sein?

Die Senatskanzlei kann für das Rathaus zu Recht in Anspruch nehmen, ein offener Ort zu sein. Als Mitveranstalter der Nacht der Jugend und des One Nation Cup erlebe ich eine Offenheit im Alltag des Rathauses, welche in der Bundesrepublik ihresgleichen sucht.

Entsprechend sollte die Untere Rathaushalle diese Offenheit einer Begegnungsstätte der Kulturen behalten sowie gleichzeitig unsere auswärtigen Gäste in einem Besucherzentrum einladen. Widersprüchliche Vorstellungen der Bremerinnen und Bremer unter einen Hut zu bringen, das gehört zur Bremer Tradition. Ein ernsthafter Versuch, ein gutes Konzept hierfür zu finden, ist es wert.

An diesem Wochenende startet in der Unteren Halle die Ausstellung „Wir wirbeln Staub auf ...“ von den Unesco-Partnerschulen erstellt. Im Juni folgen weitere Veranstaltungen zum Welterbe. Die Bremerinnen und Bremer können diese Möglichkeiten nutzen und sich ein Bild machen.



FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

**Hans-Ulrich Barde**  
ist Vorstand des Vereins Sportgarten und Mitorganisator der Nacht der Jugend, die einmal im Jahr im Rathaus stattfindet.

Namentlich gekennzeichnete Kommentare geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

## Unesco-Welterbe in Bremen

### Debatte um Untere Rathaushalle spitzt sich zu

Bisher wird die Untere Rathaushalle als vielfältiger Ausstellungs- und Veranstaltungsort genutzt. Das soll sich nun ändern. Frank Thomas Koch

Die Debatte um das geplante Unesco-Welterbe-Informationszentrum in der Unteren Rathaushalle zieht weitere Kreise. Der Beirat Mitte fordert in einem Beschluss die Überarbeitung des bisherigen Konzeptes. Darin heißt es, dass der Erhalt der Unteren Rathaushalle als Ort für zivilgesellschaftliches Engagement und Ausstellungsort für fachliche, wissenschaftliche und kulturelle Präsentationen, beispielsweise für die Kunsthandwerksmärkte, sicherzustellen sei. Eine ausschließliche Nutzung der Halle als Besucherzentrum für das Unesco-Welterbe lehnt der Beirat ab. Wie bereits berichtet, waren im Rahmen einer Petition rund [3000](#) Unterschriften zusammengekommen, die für den Erhalt der Unteren Rathaushalle als Ausstellungs- und Veranstaltungsort votieren, der von vielen verschiedenen Akteuren und Vereinigungen genutzt wird.

### Bestandteil des Weltkulturerbes

In dem Beiratsbeschluss wird aus der Begründung für die Eintragung von Rathaus und Roland als Weltkulturerbe zitiert: "Das Rathaus zu Bremen wurde vom Rat eigens als Rathaus errichtet. Der erste Stock wurde repräsentativen Zwecken vorbehalten, das Erdgeschoss wurde für die Nutzung durch das Marktvolk vorgesehen, wodurch die Bevölkerung in Kontakt mit den Regierenden gebracht wurde. Diese ursprünglichen Funktionen wurden bis heute beibehalten".

- **Hören Sie auch unseren Podcast:** [Das Weltkulturerbe in Bremen in Folge 2 von "Martini 43"](#)

Genauso argumentieren die Petenten Susanne und Ole Vorsprecher und ihre Mitstreiter: Die Untere Rathaushalle in ihrer jetzigen Form und Funktion sei vitaler Bestandteil des Weltkulturerbes. Die Begründung war 2004 von der Icomos-Kommission des internationalen Rates für Denkmalpflege verfasst worden. Dem Ensemble war 2004 der Weltkulturerbe-Status zuerkannt worden.

### Demokratischer Austausch

Ende vergangener Woche hatte der [Petitionsausschuss](#) zu dem kontrovers diskutierten Thema getagt. Jens Schmidt hatte als temporärer Projektleiter der Senatskanzlei die Pläne zum Umbau in der Beiratssitzung vorgestellt. Schmidt betonte, dass es weder von Skalecki noch von Konrad Elmshäuser als Leiter des Staatsarchives Einwände gegen

die geplanten Mauerdurchbrüche in der Unteren Rathaushalle gegeben habe. Zwar wird vom Beirat eingeräumt, dass die Wichtigkeit für ein Unesco-Informationszentrum in der Bremer Innenstadt außer Frage stehe. Gleichzeitig wird in dem Beiratsbeschluss darauf hingewiesen, dass die Untere Rathaushalle ein Ort der Bürgerinnen und Bürger Bremens sei. Sie sei in ihrer Art, Bedeutung und Zentralität einzigartig und biete der Zivilgesellschaft einen Ort des demokratischen und kulturellen Austausches und das solle auch so bleiben.

Außerdem fordert der Beirat Mitte ein transparentes Verfahren zu dem auf 2,8 Millionen Euro veranschlagten Projekt. Die Kosten sind inzwischen aufgrund von Inflation und Baukrise auf mehr als 3,6 Millionen Euro gestiegen. 1,4 Millionen Euro übernimmt davon der Bund.

**In der Unteren Rathaushalle soll ein Welterbe-Informationszentrum entstehen. Die Pläne sind umstritten.**

Inhaltsverzeichnis

Die Debatte um die Untere Rathaushalle nimmt an Fahrt auf. Anfang des Jahres war die Anzahl der Befürworter, die für einen Erhalt der Halle als Veranstaltungs- und Ausstellungs-Ort eintreten, auf über 3000 angewachsen. Die Unterschriftenliste wurde [Claas Rohmeyer](#) (CDU), dem Vorsitzenden des [Petitionsausschusses](#) der Bremischen Bürgerschaft, übergeben. Nachdem Ende der vergangenen Woche der Petitionsausschuss dazu getagt hatte, zog nun der Beirat Mitte mit einer Sitzung und einem mit großer Mehrheit gefassten Beschluss nach. Doch worum geht es eigentlich?

## **Was plant die Senatskanzlei?**

Laut Koalitionsvertrag soll in der Unteren Rathaushalle ein Informationszentrum für das Weltkulturerbe "Rathaus und Roland Bremen" installiert werden. Die Pläne dazu erläuterte auf der Beiratssitzung Jens Schmidt von der Senatskanzlei, temporärer Leiter des Projektes. Geplant ist für die Untere Rathaushalle eine "alles unter einem Dach"-Lösung. Dafür sollen die angrenzenden Wände zu den ehemaligen Verwaltungsräumen des Bremer Ratskellers durchbrochen werden, damit dort Toiletten und Schließfächer installiert werden können. Außerdem soll eine weitgehende Barrierefreiheit hergestellt werden. Die letztgenannten Punkte wurden auch vom Beirat begrüßt.

Außerdem, so Schmidt weiter, könnten [Touristen](#) hier geschützt auf ihre Bremen-Führung warten, die sie in dem Zentrum auch buchen könnten. Aber auch Bremerinnen und Bremer sollen an Ort und Stelle mehr über das Weltkulturerbe erfahren. Eine Nutzung, die über die fest installierten Informations-Terminals hinausgeht, sieht Schmidt allenfalls als Nische. Er betonte auf Nachfrage, dass Landesdenkmalpfleger Georg [Skalecki](#) und der Leiter des Staatsarchivs, Konrad Elmshäuser, keine Einwände gegen die geplanten Wanddurchbrüche, auch zum neuen Rathaus, geäußert hätten.

## **Was kostet das Vorhaben?**

Zunächst sollten sich die Kosten für die Umsetzung des Welterbe-Informationszentrums auf 2,8 Millionen Euro belaufen. 1,4 Millionen Euro übernimmt als Investitionskostenzuschuss die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien. Allerdings nur, wenn das Informationszentrum, so wie im Bremer Förderantrag festgelegt, in der Unteren Rathaushalle installiert wird. Die Debatte um mögliche Alternativ-Standorte oder Kompromisse, wie sie der bündnisgrüne Beiratssprecher Jonas [Friedrich](#) angeregt hatte, ist damit vom Tisch.

Schmidt sagte, dass die Kosten für das Informationszentrum inzwischen aufgrund von Inflation und Baukrise auf 3,6 Millionen Euro angestiegen seien. Die weitere Entwicklung gelte es abzuwarten. Eine Kostenunsicherheit bestehe immer. Das sei durchaus ein Problem. Auf Nachfrage von Beiratsmitglied Dirk Paulmann (CDU), wie es denn mit der Finanzierung des Personals vor Ort aussehe und ob diese Kosten bereits in das Budget mit eingerechnet worden seien, musste Schmidt mit Hinweis auf die ausstehende Konzeptionsphase passen. Das Informationszentrum solle laut Schmidt an 360 Tagen im Jahr geöffnet sein. Es könne sein, dass sich ein Synergieeffekt mit dem Sicherheitspersonal ergebe, das im Rathaus von einer Fremdfirma gestellt werde, sagte er.

### **Was vertreten die Petenten?**

Frauke [Alber](#) vom Vorstand Angewandte Kunst betonte, dass sie und ihre Mitstreiter im Herbst vergangenen Jahres von der Senatskanzlei vor vollendete Tatsachen gestellt worden seien. Zuvor habe es geheißen, dass sie an der Neugestaltung der Unteren Rathauhalle beteiligt werden sollten. Gefordert wird von den Petenten unter anderem eine Prüfung von Alternativstandorten für das Informationszentrum, das die 654 Quadratmeter der Unteren Rathauhalle füllen soll. Genauso wenig gebe es bisher Alternativstandorte für die betroffenen Ausstellerinnen und Aussteller.

Außerdem fordern die Petenten, dass die Machbarkeitsstudie öffentlich gemacht wird und die Bürgerinnen und Bürger ein Mitspracherecht erhalten sollen. Ole Vorsprecher, der Mann von Petentin Susanne Vorsprecher, brachte in diesem Zusammenhang die Space-Park-Pleite vor 20 Jahren in Erinnerung. Er und seine Mitstreiter sehen die Untere Rathauhalle in ihrer jetzigen Form und Funktion mit einer 600 Jahre alten Tradition als vitalen Bestandteil des Weltkulturerbes und beziehen sich damit auf die Begründung der Unesco. In einem Rathaus-Flyer werde die vielgenutzte Mehrzweckhalle zudem "als das ganze Jahr über nahezu ausgebucht" beschrieben, sagte er weiter.

### **Was stehen die Beiratspolitiker zu dem Plan?**

Der Beirat Mitte fordert in seinem Beschluss eine Überarbeitung des bisherigen Konzeptes. Die Beiratsmitglieder votieren klar für den Erhalt der Unteren Rathauhalle als Ort für zivilgesellschaftliches Engagement und Ausstellungsort für fachliche, wissenschaftliche und kulturelle Präsentationen, beispielsweise für Kunsthandwerksmärkte. Eine ausschließliche und monothematische Nutzung der Halle als Besucherzentrum für das [Unesco-Welterbe](#) lehnt der Beirat ab.

In dem Beiratsbeschluss wird aus der Begründung für die Eintragung von Rathaus und Roland als Weltkulturerbe zitiert: "Das Rathaus zu Bremen wurde vom Rat eigens als Rathaus errichtet. Der erste Stock wurde repräsentativen Zwecken vorbehalten, das Erdgeschoss wurde für die Nutzung durch das Marktvolk vorgesehen, wodurch die Bevölkerung in Kontakt mit den Regierenden gebracht wurde. Diese ursprünglichen Funktionen wurden bis heute beibehalten." Die Begründung war 2004 von der Icomos-

Kommission des internationalen Rates für Denkmalpflege verfasst worden. Dem Ensemble war 2004 der Weltkulturerbe-Status zuerkannt worden.

### **Was fordert der Beirat noch?**

Zwar wird vom Beirat eingeräumt, dass die Wichtigkeit für ein Unesco-Informationszentrum in der Bremer Innenstadt außer Frage stehe. Gleichzeitig wird in dem Beschluss darauf hingewiesen, dass die Untere Rathaushalle ein Ort der Bürgerinnen und Bürger sei und nicht nur ein Ort für Touristen, wie Anna [Kreuzer](#), die bündnisgrüne Sprecherin des Bauausschusses betonte. Die Halle sei in ihrer Art, Bedeutung und Zentralität einzigartig und biete der Zivilgesellschaft einen Ort des demokratischen Austausches. Außerdem fordert der Beirat ein transparentes Verfahren. Konkret: Er sowie andere Gremien sollen in den weiteren Planungsprozess mit einbezogen werden.

# In der Unteren Rathaushalle soll ein Welterbe-Informationszentrum entstehen. Die Pläne sind umstritten.

WESER KURIER, Sigrid Schuer, 06.03.24

Die Debatte um die Untere Rathaushalle nimmt an Fahrt auf. Anfang des Jahres war die Anzahl der Befürworter, die für einen Erhalt der Halle als Veranstaltungs- und Ausstellungs-Ort eintreten, auf über 3000 angewachsen. Die Unterschriftenliste wurde [Claas Rohmeyer](#) (CDU), dem Vorsitzenden des [Petitionsausschusses](#) der Bremischen Bürgerschaft, übergeben. Nachdem Ende der vergangenen Woche der Petitionsausschuss dazu getagt hatte, zog nun der Beirat Mitte mit einer Sitzung und einem mit großer Mehrheit gefassten Beschluss nach. Doch worum geht es eigentlich?

## Was plant die Senatskanzlei?

Laut Koalitionsvertrag soll in der Unteren Rathaushalle ein Informationszentrum für das Weltkulturerbe "Rathaus und Roland Bremen" installiert werden. Die Pläne dazu erläuterte auf der Beiratssitzung Jens Schmidt von der Senatskanzlei, temporärer Leiter des Projektes. Geplant ist für die Untere Rathaushalle eine "alles unter einem Dach"-Lösung. Dafür sollen die angrenzenden Wände zu den ehemaligen Verwaltungsräumen des Bremer Ratskellers durchbrochen werden, damit dort Toiletten und Schließfächer installiert werden können. Außerdem soll eine weitgehende Barrierefreiheit hergestellt werden. Die letztgenannten Punkte wurden auch vom Beirat begrüßt.

Außerdem, so Schmidt weiter, könnten [Touristen](#) hier geschützt auf ihre Bremen-Führung warten, die sie in dem Zentrum auch buchen könnten. Aber auch Bremerinnen und Bremer sollen an Ort und Stelle mehr über das Weltkulturerbe erfahren. Eine Nutzung, die über die fest installierten Informations-Terminals hinausgeht, sieht Schmidt allenfalls als Nische. Er betonte auf Nachfrage, dass Landesdenkmalpfleger Georg [Skalecki](#) und der Leiter des Staatsarchivs, Konrad Elmshäuser, keine Einwände gegen die geplanten Wanddurchbrüche, auch zum neuen Rathaus, geäußert hätten.

## Was kostet das Vorhaben?

Zunächst sollten sich die Kosten für die Umsetzung des Welterbe-Informationszentrums auf 2,8 Millionen Euro belaufen. 1,4 Millionen Euro übernimmt als Investitionskostenzuschuss die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien. Allerdings nur, wenn das Informationszentrum, so wie im Bremer Förderantrag festgelegt, in der Unteren Rathaushalle installiert wird. Die Debatte um mögliche Alternativ-Standorte oder Kompromisse, wie sie der bündnisgrüne Beiratssprecher [Jonas Friedrich](#) angeregt hatte, ist damit vom Tisch.

Schmidt sagte, dass die Kosten für das Informationszentrum inzwischen aufgrund von Inflation und Baukrise auf 3,6 Millionen Euro angestiegen seien. Die weitere Entwicklung gelte es abzuwarten. Eine Kostenunsicherheit bestehe immer. Das sei durchaus ein Problem. Auf Nachfrage von Beiratsmitglied Dirk Paulmann (CDU), wie es denn mit der Finanzierung des Personals vor Ort aussehe und ob diese Kosten bereits in das Budget mit eingerechnet worden seien, musste Schmidt mit Hinweis auf die ausstehende Konzeptionsphase passen. Das Informationszentrum solle laut Schmidt an 360 Tagen im Jahr geöffnet sein. Es könne sein, dass sich ein Synergieeffekt mit dem Sicherheitspersonal ergebe, das im Rathaus von einer Fremdfirma gestellt werde, sagte er.

## Was vertreten die Petenten?

Frauke [Alber](#) vom Vorstand Angewandte Kunst betonte, dass sie und ihre Mitstreiter im Herbst vergangenen Jahres von der Senatskanzlei vor vollendete Tatsachen gestellt worden seien. Zuvor habe es geheißt, dass sie an der Neugestaltung der Unteren Rathaushalle beteiligt werden sollten. Gefordert wird von den Petenten unter anderem eine Prüfung von Alternativstandorten für das Informationszentrum, das die 654 Quadratmeter der Unteren Rathaushalle füllen soll. Genauso wenig gebe es bisher Alternativstandorte für die betroffenen Ausstellerinnen und Aussteller.

Außerdem fordern die Petenten, dass die Machbarkeitsstudie öffentlich gemacht wird und die Bürgerinnen und Bürger ein Mitspracherecht erhalten sollen. Ole Vorsprecher, der Mann von Petentin Susanne Vorsprecher, brachte in diesem Zusammenhang die Space-Park-Pleite vor 20 Jahren in Erinnerung. Er und seine Mitstreiter sehen die Untere Rathaushalle in ihrer jetzigen Form und Funktion mit einer 600 Jahre alten Tradition als vitalen Bestandteil des Weltkulturerbes und beziehen sich damit auf die Begründung der Unesco. In einem Rathaus-Flyer werde die vielgenutzte Mehrzweckhalle zudem "als das ganze Jahr über nahezu ausgebucht" beschrieben, sagte er weiter.

## Was stehen die Beiratspolitiker zu dem Plan?

Der Beirat Mitte fordert in seinem Beschluss eine Überarbeitung des bisherigen Konzeptes. Die Beiratsmitglieder votieren klar für den Erhalt der Unteren Rathaushalle als Ort für zivilgesellschaftliches Engagement und Ausstellungsort für fachliche, wissenschaftliche und kulturelle Präsentationen, beispielsweise für Kunsthandwerksmärkte. Eine ausschließliche und monothematische Nutzung der Halle als Besucherzentrum für das [Unesco-Welterbe](#) lehnt der Beirat ab.

In dem Beiratsbeschluss wird aus der Begründung für die Eintragung von Rathaus und Roland als Weltkulturerbe zitiert: "Das Rathaus zu Bremen wurde vom Rat eigens als Rathaus errichtet. Der erste Stock wurde repräsentativen Zwecken vorbehalten, das Erdgeschoss wurde für die Nutzung durch das Marktvolk vorgesehen, wodurch die Bevölkerung in Kontakt mit den Regierenden gebracht wurde. Diese ursprünglichen Funktionen wurden bis heute beibehalten." Die Begründung war 2004 von der Icomos-Kommission des internationalen Rates für Denkmalpflege verfasst worden. Dem Ensemble war 2004 der Weltkulturerbe-Status zuerkannt worden.

## Was fordert der Beirat noch?

Zwar wird vom Beirat eingeräumt, dass die Wichtigkeit für ein Unesco-Informationszentrum in der Bremer Innenstadt außer Frage stehe. Gleichzeitig wird in dem Beschluss darauf hingewiesen, dass die Untere Rathaushalle ein Ort der Bürgerinnen und Bürger sei und nicht nur ein Ort für Touristen, wie Anna [Kreuzer](#), die bündnisgrüne Sprecherin des Bauausschusses betonte. Die Halle sei in ihrer Art, Bedeutung und Zentralität einzigartig und biete der Zivilgesellschaft einen Ort des demokratischen Austausches. Außerdem fordert der Beirat ein transparentes Verfahren. Konkret: Er sowie andere Gremien sollen in den weiteren Planungsprozess mit einbezogen werden.

[Zur Startseite](#)

# Unesco-Welterbe in Bremen

## Debatte um Untere Rathaushalle spitzt sich zu

WK+

WESER KURIER, Sigrid Schuer, 06.03.24

Unesco-Welterbe in Bremen: Debatte um Untere Rathaushalle spitzt sich zu

Bisher wird die Untere Rathaushalle als vielfältiger Ausstellungs- und Veranstaltungsort genutzt. Das soll sich nun ändern.

Frank Thomas Koch

Die Debatte um das geplante Unesco-Welterbe-Informationszentrum in der Unteren Rathaushalle zieht weitere Kreise. Der Beirat Mitte fordert in einem Beschluss die Überarbeitung des bisherigen Konzeptes. Darin heißt es, dass der Erhalt der Unteren Rathaushalle als Ort für zivilgesellschaftliches Engagement und Ausstellungsort für fachliche, wissenschaftliche und kulturelle Präsentationen, beispielsweise für die Kunsthandwerksmärkte, sicherzustellen sei. Eine ausschließliche Nutzung der Halle als Besucherzentrum für das Unesco-Welterbe lehnt der Beirat ab. Wie bereits berichtet, waren im Rahmen einer Petition rund **3000** Unterschriften zusammengekommen, die für den Erhalt der Unteren Rathaushalle als Ausstellungs- und Veranstaltungsort votieren, der von vielen verschiedenen Akteuren und Vereinigungen genutzt wird.

### Bestandteil des Weltkulturerbes

In dem Beiratsbeschluss wird aus der Begründung für die Eintragung von Rathaus und Roland als Weltkulturerbe zitiert: "Das Rathaus zu Bremen wurde vom Rat eigens als Rathaus errichtet. Der erste Stock wurde repräsentativen Zwecken vorbehalten, das Erdgeschoss wurde für die Nutzung durch das Marktvolk vorgesehen, wodurch die Bevölkerung in Kontakt mit den Regierenden gebracht wurde. Diese ursprünglichen Funktionen wurden bis heute beibehalten".

- **Hören Sie auch unseren Podcast: [Das Weltkulturerbe in Bremen in Folge 2 von "Martini 43"](#)**

Genauso argumentieren die Petenten Susanne und Ole Vorsprecher und ihre Mitstreiter: Die Untere Rathaushalle in ihrer jetzigen Form und Funktion sei vitaler Bestandteil des Weltkulturerbes. Die Begründung war 2004 von der Icomos-Kommission des internationalen Rates für Denkmalpflege verfasst worden. Dem Ensemble war 2004 der Weltkulturerbe-Status zuerkannt worden.

## **Demokratischer Austausch**

Ende vergangener Woche hatte der [Petitionsausschuss](#) zu dem kontrovers diskutierten Thema getagt. Jens Schmidt hatte als temporärer Projektleiter der Senatskanzlei die Pläne zum Umbau in der Beiratssitzung vorgestellt. Schmidt betonte, dass es weder von Skalecki noch von Konrad Elmshäuser als Leiter des Staatsarchives Einwände gegen die geplanten Mauerdurchbrüche in der Unteren Rathaushalle gegeben habe. Zwar wird vom Beirat eingeräumt, dass die Wichtigkeit für ein Unesco-Informationszentrum in der Bremer Innenstadt außer Frage stehe. Gleichzeitig wird in dem Beiratsbeschluss darauf hingewiesen, dass die Untere Rathaushalle ein Ort der Bürgerinnen und Bürger Bremens sei. Sie sei in ihrer Art, Bedeutung und Zentralität einzigartig und biete der Zivilgesellschaft einen Ort des demokratischen und kulturellen Austausches und das solle auch so bleiben.

Außerdem fordert der Beirat Mitte ein transparentes Verfahren zu dem auf 2,8 Millionen Euro veranschlagten Projekt. Die Kosten sind inzwischen aufgrund von Inflation und Baukrise auf mehr als 3,6 Millionen Euro gestiegen. 1,4 Millionen Euro übernimmt davon der Bund.

[Zur Startseite](#)

# Mitte und Östliche Vorstadt

## Petition zum Erhalt Untere Rathaushalle wird am 9. Februar verhandelt



WESER KURIER, Sigrid Schuer, 31.01.24

Mitte und Östliche Vorstadt: Petition zum Erhalt Untere Rathaushalle wird am 9. Februar verhandelt

Die Petenten wollen, dass die Untere Rathaushalle als Ausstellungs- und Veranstaltungsraum erhalten bleibt.

Frank Thomas Koch

Petitionen erlöschen nicht automatisch mit dem Ablauf einer Legislaturperiode. Das erklärt auf Nachfrage Claas Rohmeyer (CDU), Vorsitzender des Petitionsausschusses der Bremischen [Bürgerschaft](#). Und so sind einige Petitionen aus dem Jahr 2023, auch aus Mitte und der Östlichen Vorstadt automatisch in das Jahr 2024 transferiert worden.

### Warum sorgen zwei Petitionen für besonderes Aufsehen?

Für besonderes Aufsehen sorgen zwei Petitionen: Zum einen die Petition zum Erhalt der Unteren Rathaushalle als Ausstellungs- und Veranstaltungsraum. Zum anderen: Nach Peter Bargfredes Petition von der Bürgerinitiative "Rettet den Klinik-Park", die weiterhin Gültigkeit und bereits auch Erfolg gehabt hat (die alten [Eichen](#) auf dem Gelände des Klinik-Parks konnten gerettet werden), legten seine Mitstreiterinnen Hilde Kohake und Astrid Hager-Guthrie von der Bürgerinitiative noch einmal nach. Sie fordern in einer erweiterten Petition die vollständige Erhaltung des Klinik-Parks. Begründung: "Die vier alten Eichen im Klinik-Park reichen allein nicht aus und hätten alleine auch keine Überlebenschance". Auch wird in der Petition auf den Wert des Klinik-Parks als Spielraum für die Kinder im entstehenden Stadtteil des Neuen Hulsberg-Viertels

verwiesen. Nach den von der [Grundstücksentwicklung](#) Gesellschaft Klinikum Bremen-Mitte angeordneten Fällungen, mit denen, so die Kritik der Bürgerinitiative, Fakten geschaffen worden seien, habe der Petitionsausschuss noch einmal einen scharf formulierten Brief an das zuständige Umwelt-Ressort geschrieben, sagt Rohmeyer und um mehr Transparenz bei der Freiraumplanung des Areals gebeten. Die Bürgerinitiative fordert einen sofortigen Stopp der Abholzungen und die Anpassung des Bebauungsplanes an die aktuellen Herausforderungen des Klimawandels.

## Weshalb gibt es eine Petition zur Unteren Rathaushalle?

Anfang des Jahres waren, wie berichtet, noch einmal zusätzlich 2000 Unterschriften für den Erhalt der Unteren Rathaushalle als Ausstellungs- und kulturellem Veranstaltungsort an Claas Rohmeyer übergeben worden. Damit wuchs die Unterschriftenliste auf 3000 an. Viele dieser Menschen seien an einer Erhaltung der Vielfalt in der Unteren Rathaushalle interessiert, betont Keramikerin Frauke Alber aus dem Viertel, eine der Petentinnen. Das vom Senat angeführte Argument, dass die Untere Rathaushalle lediglich zu 30 bis 40 Prozent für Ausstellungen genutzt werden würde, wollen die Petenten so nicht stehen lassen. "Das sind die Zahlen aus der Corona-Pandemie, während der wir sowieso unserer Veranstaltungen absagen mussten", sagt Alber. Im Gegenteil: Besonders an den Wochenenden erreichten die Angebote in der Unteren Rathaushalle viele Tausend Menschen, resümiert sie.

Von der weitreichenden Senatsentscheidung sind viele verschiedene Akteure betroffen, die bislang die Untere Rathaushalle bespielt haben: die Angewandte Kunst Bremen, Gold am Fluss, das Deutsche Rote Kreuz, der [Martinshof](#), Terre des Hommes und der Bund Deutscher Architekten. All diese Institutionen sollen die Untere Rathaushalle künftig nicht mehr nutzen können. Künftig soll sie zu einem multimedialen Informationszentrum zum Bremer Unesco-Weltkulturerbe umgebaut werden. Aus Sicht der Petenten könnte dieses Zentrum genauso gut auf 100 Quadratmetern Bürofläche im Rathaus untergebracht werden.

## Welche Petitionen gibt es noch?

Zudem werden weitere Petitionen aus dem Jahr 2023 aus dem Bereich Mitte/Östliche Vorstadt auch künftig vom Petitionsausschuss der Bürgerschaft behandelt: So die Petition zum [Mecklenburger Platz](#). Dort beklagen Teile der Anwohnerschaft eine geballte Gemengelage: An erster Stelle stehen die Probleme Müll, Alkohol- und Drogen-Konsum sowie Drogen-Handel. Direkt neben der Tischtennisfläche soll offenbar ein Urinal aufgestellt werden. "Wir haben im Oktober einen Ortstermin vereinbart und uns die Situation angeschaut", sagt Rohmeyer. Der Ausschuss habe darauf gedrungen, die Zuständigkeit für den Platz in eine Hand zu geben. Bisher ist diese aufgeteilt etwa in Immobilien Bremen und Umweltbetrieb Bremen. Angemahnt worden seien zudem höhere Reinigungsintervalle. Nun warte der Petitionsausschuss auf eine Antwort der Behörde.

Im Dezember habe es eine öffentliche Anhörung zur Petition für die temporäre Sperrung des Sielwalls gegeben, sagt Rohmeyer. Ziel: die [Autoposer](#) auszubremsen. Das Innen- und das Mobilitäts-Ressort streiten darüber, wer die Kosten für die teure Maßnahme durch personenintensive Kontrolle übernehmen soll. Ein anderer Vorschlag habe sich hingegen als wenig praktikabel erwiesen: Versenkbare Poller würden die Straßenbahnschienen blockieren.

Leidenschaftlich und kontrovers wurden in Beiratssitzungen auch die nächsten beiden Petitionen zur Helenenstraße debattiert. Auch hier liegen dem Ausschuss zwei Petitionen vor: Eine gegen das zusätzliche Schaffen weiterer Stüdiowohnungen in der [Helenenstraße](#) durch einen Investor, die auch fordert, die Straße für Wohnbebauung zu erschließen. Eine andere, die sich generell gegen Zwangs- und Armuts-Prostitution und den zunehmenden Einfluss der Zuhälter im Steintor wendet.

Zudem liegen dem Ausschuss zwei Petitionen zum Thema Fahrradfahren in den Wallanlagen vor, eine öffentliche und eine nicht öffentliche, die nicht online gezeichnet werden kann. Da es den

Konflikt zwischen Fuß- und Rad-Verkehr auch in anderen Stadtteilen wie im Waller Park gebe, wäre es sinnvoll, eine durchgängige Regelung für alle zu finden, so Rohmeyer.

## **Info**

Die öffentliche Verhandlung über die Petition zur Erhaltung der Unteren Rathaushalle als Ausstellungs- und Veranstaltungsraum findet am Freitag, 9. Februar, um kurz vor 16 Uhr im Petitionsausschuss im Haus der Bürgerschaft am Markt statt.

[Zur Startseite](#)

# Bremische Bürgerschaft

## Diese Petitionen bewegen die Bewohner



WESER KURIER, Christian Hasemann, 08.01.24

Bremische Bürgerschaft: Diese Petitionen bewegen die Bewohner

Die untere Rathaushalle wird von verschiedenen Organisationen, wie hier beim Weihnachtsmarkt des DRK genutzt. Eine Petition richtet sich gegen die Umnutzung.

Roland Scheitz

Gleich zu Beginn des Jahres konnte Claas Rohmeyer (CDU), Vorsitzender des Petitionsausschusses der Bremischen Bürgerschaft, 2000 zusätzliche Unterschriften zum Erhalt der Unteren Rathaushalle als Ausstellungsort entgegen nehmen. Nicht nur die Rathaushalle bewegt die Menschen. Stadtweit bringen Bürger Petitionen ein, um Veränderungen vor Ort zu erreichen. Auch aus dem Bremer Südosten durchlaufen Petitionen ihren institutionellen Gang.

### Die erfolgreichste Petition

Auf diese Weise sind inzwischen knapp 3000 Unterschriften in Sachen Untere Rathaushalle zusammen gekommen. Auf der Homepage der Bremischen Bürgerschaft waren zuvor bereits 908 Zeichnungen zu der Online-Petition eingegangen. Anfang Februar wird es eine öffentliche Anhörung im Petitionsausschuss geben. Rohmeyer, der auch Vorsitzender der Osterholzer CDU ist, zeigte sich verwundert, dass, wie er es ausdrückte, offenbar kein Gremium seitens des Kulturressorts an der Entscheidung über die Umnutzung der Unteren Rathaushalle beteiligt gewesen sei. Das habe zumindest eine Nachfrage in der Kulturbehörde ergeben, deren oberster Dienstherr Bürgermeister Andreas Bovenschulte (SPD) ist.

Ik wil dit niet meer zien

Die zusätzlichen Unterschriften zur Unterstützung der Petition sind beispielsweise beim DRK-Weihnachtsmarkt in der Unteren Rathaushalle zusammengekommen, berichtet Frauke Alber aus dem Viertel, eine der Petentinnen. Viele dieser Menschen seien an einer Erhaltung der Vielfalt in der Unteren Rathaushalle interessiert. Das vom Senat angeführte Argument, dass die Untere Rathaushalle lediglich zu 30 bis 40 Prozent für Ausstellungen genutzt werden würde, wollen die Petenten so nicht stehen lassen.

"Das sind die Zahlen aus der Corona-Pandemie, während der wir sowieso unsere Veranstaltungen absagen mussten", sagt Alber. Von der weitreichenden Senatsentscheidung sind verschiedene Akteure betroffen, die bislang die Untere Rathaushalle bespielt haben und die nun die Unterschriftenliste überreichten: die Angewandte Kunst Bremen, Gold am Fluss, das Deutsche Rote Kreuz, der Martinshof, Terre des hommes und der Bund Deutscher Architekten.

## Petition für Sanierung von Schrottimmoblie

Aktuell in der Zeichnungsfrist, also der Zeitraum, in dem Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Unterschrift eine Petition unterstützen können, ist eine Petition aus dem Bremer Südosten. In dieser fordert ein Petent aus der Neuwieder Straße 3, dass die Stadt den Eigentümer des maroden Gebäudes dazu bringen soll, das Gebäude zu sanieren. Hintergrund sind die seit Jahren prekären Zustände in der Neuwieder Straße. "Die Verwaltung, ZBVV, und der Vermieter ZBI lassen das Haus im Stich", heißt es.

Zwei Hausmeister hätten den Job im Gebäude wegen der Untätigkeit des Vermieters gekündigt. Gleichzeitig würden nicht nachvollziehbare hohe Nebenkostenabrechnungen erstellt, die teils in vierstelligen Bereichen liegen würden. Noch bevor die Petition in die parlamentarische Beratung geht, hat sich aber die Ausgangslage verändert. Kurz vor Weihnachten wurde bekannt, [dass die Gewoba das Gebäude kaufen wird](#). Damit wird auch die längst überfällige Sanierung des Gebäudes sehr wahrscheinlich.

Während einige Petitionen noch zu zeichnen sind, sind andere schon in der parlamentarischen Beratung. Beispiele aus dem Bremer Südosten:

## Für Sitzgelegenheiten am Mahndorfer Bahnhof

Mit der Forderung nach mehr Sitzplätzen am Bahnhof Mahndorf hat eine im Oktober 2023 eingereichte Petition 84 Mitzeichner gefunden. 2013 sei der Bahnhof umgebaut worden, gleichwohl gebe es bis heute nur zwei Sitzgelegenheiten für jeweils zwei bis drei Menschen, heißt es darin. "Der Bahnhof wird in den Hauptverkehrszeiten morgens und abends und auch dazwischen von einer Vielzahl von Menschen benutzt. Nicht alle Nutzer und Nutzerinnen können die Wartezeit bis zum Eintreffen der Züge stehend absolvieren", heißt es weiter. Dies betreffe vornehmlich körperlich eingeschränkte Personen, aber auch viele ältere Personen, denen das Stehen schwerfalle. Es müsse dringend und kurzfristig Abhilfe geschaffen werden. Mit Unterstützung kann die Petition aus [dem Hemelinger Beirat rechnen](#), dort waren der Bahnhof und seine Aufenthaltsbereitschaft mehrmals Thema. Allerdings: Die Entscheidung über Sitzgelegenheiten oder weitere Überdachungen am Bahnhof fällt der Eigentümer und das ist die Deutsche Bahn.

## Gegen Tempo 30 auf Stresemannstraße

Viele Bürgerinnen und Bürger wünschen sich Tempo-30 in ihren Straßen, aber es gibt auch gegenteilige Forderungen. Eine betrifft die Stresemannstraße in Hastedt. Dort fordert der Petent die Aufhebung des Tempo-30-Bereichs an der [Willkommenschule zwischen Bennigsenstraße und Steubenstraße](#) auf der vierspurigen Stresemannstraße. Insbesondere die eher großzügig gehaltene

Geltungsdauer von 6 bis 22 Uhr wird in der Petition, deren Zeichnungsfrist ausgelaufen ist, kritisiert. Die Beschränkungen müssten besser den regulären Betriebszeiten von Schulen und Kindergärten angepasst sein, um auch Akzeptanz bei den Autofahrern zu erlangen.

## **Info**

Weitere Informationen zum Petitionsausschuss und aktuelle Petitionen sind über die Seite [www.petition.bremische-buergerschaft.de](http://www.petition.bremische-buergerschaft.de) aufzurufen.

[Zur Startseite](#)

# Presse Weser-Kurier 2023

# Bremer Rathaus: Kostenanstieg beim geplanten Besucherzentrum

WESER KURIER, Jürgen Theiner, 18.12.23

Rathaus und Roland sollen durch ein ansprechendes, informatives Besucherzentrum besser touristisch vermarktet werden.

Hauke-Christian Dittrich

Beim geplanten Informationszentrum in der Unteren Rathaushalle zeichnet sich eine Kostensteigerung ab. Statt der ursprünglich veranschlagten 2,7 Millionen Euro steht nun ein Gesamtvolumen von 3,6 Millionen Euro im Raum. Das ist einer aktuellen Projektskizze zu entnehmen, mit der sich der Senat voraussichtlich an diesem Dienstag beschäftigen wird.

Wie berichtet, soll in der Unteren Rathaushalle ein Besucherzentrum zum Unesco-Weltkulturerbe Rathaus und Roland entstehen. Die Eröffnung ist für 2026 angepeilt. Bisher gibt es für Touristen keine Anlaufstelle, die der geschichtlichen Bedeutung der Welterbestätte gerecht würde. Ein Bremerhavener Architekturbüro hatte im Sommer erste Überlegungen für die Gestaltung des Informationszentrums geliefert. Demnach können Besucher die Untere Rathaushalle künftig über den Eingang an der Nordwestseite (Liebfrauenkirchhof) betreten, wo ein Empfangsbereich auf sie wartet, der in einen multimedialen Ausstellungsbereich weiterleitet. Zentrale Themen dort: Architektur und Baugeschichte des Rathauses, seine Funktion als politischer Entscheidungsort sei dem Mittelalter, Ratskeller und Weinhandel. Im „Welcome-Center“ am Eingang wird es Tickets für Rathausführungen geben. Besucher bräuchten dann auch nicht mehr draußen bei Wind und Wetter auf den Start warten. Für sie soll ein Raum auf der Rückseite des Gebäudes am Schoppensteel hergerichtet werden. Am Neuen Rathaus wird es zudem einen behindertengerechten Zugang geben.

Die Umgestaltung in der Unteren Rathaushalle soll voraussichtlich 2025 beginnen. Der sich abzeichnende Kostenanstieg wird mit der allgemeinen Baukostenentwicklung seit Planungsbeginn, zusätzlichen Architektenhonoraren und bisher nicht berücksichtigtem Projektsteuerungsaufwand begründet.

# Konkrete Pläne

## Bremen will seine Untere Rathaushalle als Welterbe-Zentrum nutzen



WESER KURIER, Jürgen Hinrichs, 03.07.23

Konkrete Pläne: Bremen will seine Untere Rathaushalle als Welterbe-Zentrum nutzen

Die Untere Rathaushalle dient seit sechs Jahrhunderten unterschiedlichsten Zwecken. Jetzt soll sie dauerhaft Ort des Bremer Welterbe-Zentrums werden.

Frank Thomas Koch

In den neuen Vertrag der Regierungskoalition hat es das Projekt bereits geschafft, und jetzt spricht sich explizit auch der Bürgermeister dafür aus. Als "total sinnvoll" bezeichnet Andreas Bovenschulte (SPD) die Idee, aus der Unteren Rathaushalle ein Zentrum für die Vermittlung des Welterbes Rathaus und Roland zu entwickeln. "Der Ort ist dafür sehr geeignet", hebt Bovenschulte im Gespräch mit dem WESER-KURIER hervor. Weiter will er allerdings vorerst nicht gehen: "Eine endgültige Entscheidung wird erst dann getroffen, wenn wir mit den bisherigen Nutzern der Halle gesprochen haben."

Der Bürgermeister ahnt offenbar, wie heikel dieser Punkt ist. Die Untere Rathaushalle ist seit sechs Jahrhunderten in nahezu unveränderter Form erhalten geblieben und gilt als einer der wenigen bedeutenden Profanbauten der späten Gotik. Vor allem aber erfüllt sie eine Funktion: "Sie ist Bremens älteste Mehrzweckhalle", heißt es in einer Beschreibung der Senatskanzlei.

Eben dies, die Untere Rathaushalle als Ort aller möglichen Veranstaltungen, würde sich grundlegend verändern, wenn dort dauerhaft und allein das Welterbe in den Blickpunkt gerückt würde. Ausstellungen, wie zurzeit über Günter Grass und sein Verhältnis zum Fußball oder davor die Schau zur Rolle der Pfadfinder als Postboten während des Warschauer Aufstands 1944 müssten woanders über die Bühne gehen. Genauso wie zum Beispiel der große Kunsthandwerkermarkt in der Vorweihnachtszeit. Wo soll er hin? "Wir werden mit den Veranstaltern über Alternativen reden", kündigt Bovenschulte an.

Klar ist für den Bürgermeister nach seinen Worten, dass mit dem Bremer Welterbe-Pfund viel stärker als bisher gewuchert werden sollte – im Sinne der Touristen, aber auch der Bremerinnen und Bremer. "Wir wollen Rathaus und Roland nicht nur unterhalten und bewahren, sondern ihre Geschichte und Bedeutung vertieft vermitteln", so Bovenschulte. Vom 2. bis 4. Juni hat es in Bremen wie in jedem Jahr mit großem Programm zwar wieder die Welterbetage gegeben. Das ist Bovenschulte und der Koalition aber nicht mehr genug.

Die Pläne für die Untere Rathaushalle sind alles andere als vage. Es gibt dazu bereits eine Machbarkeitsstudie und die Förderzusage des Bundes über 1,4 Millionen Euro – ein Betrag, der an die Bedingung geknüpft ist, dass Bremen genauso viel Geld gibt. Als organisatorischen Rahmen hat sich Rot-Grün-Rot die Gründung einer Rathaus GmbH vorgenommen, in die auch der Ratskeller eingebunden wäre. Außerdem soll ein eigenständiges Sondervermögen Rathaus geprüft werden.

Nichts ändern wird sich am ursprünglichen Charakter der Unteren Rathaushalle, schon deshalb, weil sie unter Denkmalschutz steht. Wie genau dort dem Publikum das Welterbe nähergebracht werden soll, dürfte in der Machbarkeitsstudie stehen, die noch unter Verschluss ist. Bovenschulte sieht bei dem Projekt zuletzt einen weiteren Aspekt: "Das Welterbe-Zentrum wäre der ideale Startpunkt für die Führungen durch das Rathaus und den Weinkeller."

[Zur Startseite](#)